



## Bankbeschäftigung Frankfurt – Konsolidierung bleibt überschaubar

**AUTOR:**

Ulrike Bischoff  
Telefon: 0 69/91 32-52 56  
research@helaba.de

**REDAKTION:**

Dr. Stefan Mitropoulos

**HERAUSGEBER:**

Dr. Gertrud R. Traud  
Chefvolkswirt/Leitung  
Research

Helaba

Landesbank

Hessen-Thüringen

MAIN TOWER

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Telefon: 0 69/91 32-20 24

Telefax: 0 69/91 32-22 44

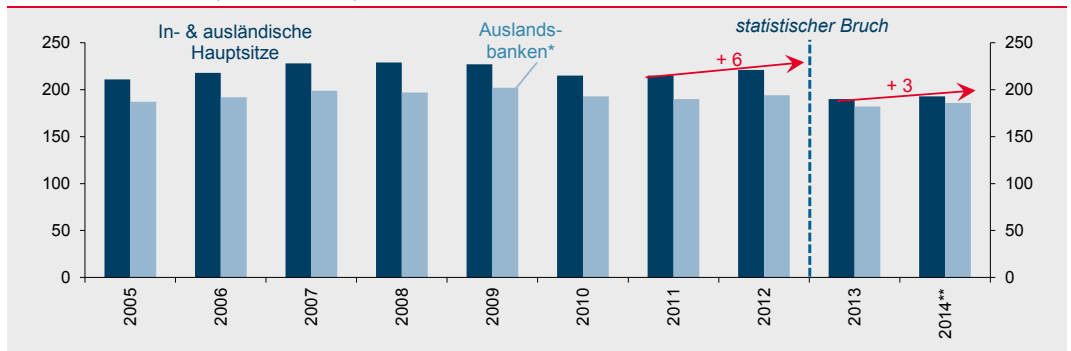
Die Ansiedelung der europäischen Bankenaufsicht am Main und die Einrichtung des ersten Renminbi-Handelszentrums im Euroraum haben die Position Frankfurts im internationalen Finanzplatz-Wettbewerb nachhaltig gestärkt. Trotz der Herausforderungen für die Bankenbranche besitzt Frankfurt nach wie vor eine hohe Anziehungskraft für Akteure aus dem In- und Ausland. Die krisenbedingte Konsolidierung verläuft am deutschen Bankenzentrum wellenförmig und moderat. Zum Jahresende 2013 lag die Beschäftigung in der Frankfurter Bankenbranche 4 % unter Vorkrisenniveau, während es in der Londoner Finanzindustrie wieder etwas mehr Mitarbeiter gab als 2008 (+1 %). Der Pariser Finanzdistrikt verzeichnete dagegen deutliche krisenbedingte Personaleinbußen (-7 %). Für Ende 2016 erwarten wir einen Stand von etwas mehr als 60.000 Bankbeschäftigten in der Main-Metropole. Ausgehend vom letzten verfügbaren Stand bedeutet dies nochmals einen zweiprozentigen Rückgang des hiesigen Personals (rund -1.000 Stellen).

Die Lage der Kreditinstitute in Deutschland und Europa ist nach wie vor angespannt. Die signifikante Aufnahme von Eigenkapital und die Rückführung von Risiken haben das deutsche Bankensystem zwar transparenter und robuster gemacht. Allerdings bleibt durch die weiter sehr niedrigen Zinsen der Druck auf die Erträge bestehen. Zusätzlich erhöhen die strengere Regulierung und Aufsicht die Kosten der Banken. Vor diesem Hintergrund sollte der Konsolidierungsdruck im deutschen Bankensektor anhalten.

Gleichwohl ist Frankfurt mit seinen vielfältigen Standortqualitäten ein international attraktiver Finanzplatz, der eine starke Anziehungskraft auf viele Akteure aus dem In- und Ausland besitzt: Trotz der Korrekturprozesse in der Branche gibt es nach wie vor eine ansehnliche Anzahl von Instituten am Main – Tendenz steigend. Denn nach einer krisenbedingt überschaubaren Delle in den Jahren 2008 bis 2010 kam es in der Main-Metropole zur Kehrtwende. Abstrahiert von einem statistischen Sondereffekt geht es mit der Frankfurter Bankenanzahl seitdem wieder aufwärts.

### Ungebrochene Attraktivität des Bankenplatzes Frankfurt

Bankenanzahl in Frankfurt (Jahresendstände)



\* Hauptsitze & Repräsentanzen von Auslandsbanken; \*\* 3. Quartal 2014

Quellen: Deutsche Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

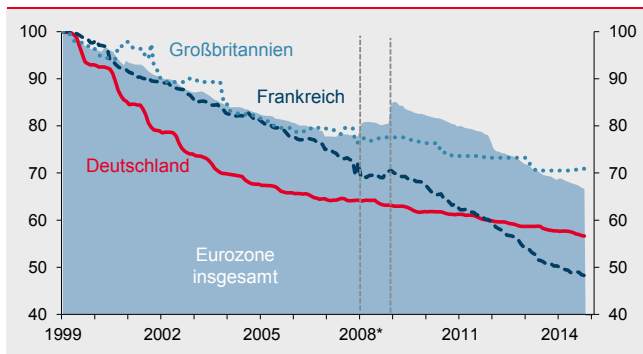
Im dritten Quartal 2014 waren am Main 193 Banken mit ihrem Hauptsitz vertreten, über drei Viertel davon ausländische Institute. Zuzüglich der Repräsentanzen waren insgesamt 186 Auslandsbanken in Frankfurt ansässig. Während die Anzahl an Repräsentanzen in den letzten Jahren leicht rückläufig war, haben sich immer mehr ausländische „Player“ für eine geschäftstreibende Niederlassung entschieden (zuletzt 34 bzw. 152). Schließlich ist Frankfurt ein prädestinierter Standort, um Geschäftspotenziale in der gewichtigen deutschen Volkswirtschaft sowie in nahegelegenen Ländern Europas zu heben. Zudem hat die Bedeutung des deutschen Finanzzentrums gerade auch durch zwei richtungsweisende Grundsatzentscheidungen zugenommen: Sowohl die Ansiedelung der europäischen Bankenaufsicht am Main als auch die Einrichtung des ersten Renminbi-Handelszentrums in der Eurozone haben die Position Frankfurts nachhaltig gestärkt.

Rasche Erholung Frankfurter Bankenanzahl wider den europäischen Trend

Die rasche Erholung der Frankfurter Bankenanzahl nach der krisenbedingten Delle ist vor dem Hintergrund der europaweiten Entwicklung umso bemerkenswerter: Die Anzahl an Banken in der Eurozone folgt trotz Ausweitung des Währungsgebiets einem fallenden Trend, seit 1999 ist sie um mehr als 30 % auf gut 6.500 monetäre Finanzinstitute im Herbst 2014 gesunken.<sup>1</sup> Der Rückgang im deutschen Bankwesen lag in diesem Zeitraum mit 40 % über dem Durchschnitt Eurolands, noch pointierter z.B. in Frankreich mit 50 %. Im Vergleich dazu ist die Anzahl monetärer Finanzinstitute in Großbritannien seit 1999 um insgesamt 30 % geschrumpft, und zwar auf niedrigerem Niveau. Zuletzt gab es dort weniger als 400 Institute, gegenüber gut 900 in Frankreich bzw. rund 1.800 in der Bundesrepublik.

### Deutliche Schrumpfung der Bankenzahl Eurolands

Anzahl monetärer Finanzinstitute, 1999 = 100

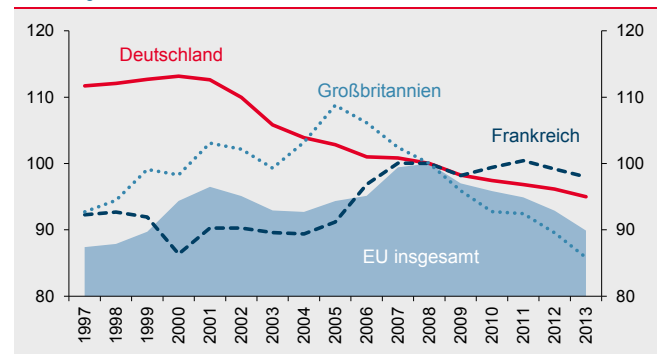


\* statistische Brüche

Quellen: EZB, Helaba Volkswirtschaft/Research

### Jahrelanger Personalabbau europäischer Banken

Beschäftigte inländischer Kreditinstitute, 2008 = 100



Quellen: EZB, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bankbeschäftigung durch Finanzkrise besonders in Großbritannien gesunken

Mit der rückläufigen Institutszahl in Europa sind innerhalb der letzten Jahre viele Jobs weggefallen. Im Zeitraum von 2008 bis 2013 wurden in der EU bei inländischen Kreditinstituten rund 10 % der Stellen gestrichen, so dass es im Jahresdurchschnitt 2013 insgesamt noch knapp 3 Millionen Bankbeschäftigte gab (Eurozone um 9 % auf rund 2 Millionen). Besonders kräftig fiel der Rückgang seit Ausbruch der Finanzkrise in Großbritannien mit 14 % aus, während es in Deutschland moderate 5 % und in Frankreich lediglich 2 % waren. Damit gab es im letzten Jahr durchschnittlich rund 650.000 deutsche, 420.000 britische und 415.000 französische Beschäftigte bei inländischen Kreditinstituten.<sup>2</sup> Bezogen auf die Bevölkerungszahl liegt Deutschland mit 8 Bankmitarbeitern pro 1.000 Einwohner deutlich über dem Vergleichswert in Großbritannien und Frankreich mit jeweils 7 Bankmitarbeitern pro 1.000 Einwohner.

<sup>1</sup> Die Zeitreihe enthält statistische Brüche durch Veränderungen in der zugrundeliegenden Definition (z.B. mittlerweile 18 Mitgliedsländer ausgehend von ursprünglich 12) bzw. durch regulatorische Anpassungen. Grundsätzlich ist die Banken-Definition der europäischen Zentralbank („Monetary Financial Institution“, kurz MFI) enger gefasst als diejenige der Deutschen Bundesbank für Kreditinstitute.

<sup>2</sup> Diese EZB-Beschäftigungsdaten weichen etwas von den nationalen Angaben z.B. der Bankenverbände ab.

Allerdings setzte die Konsolidierung nicht erst mit der Finanzkrise ein: So folgt die Beschäftigung der britischen Institute schon seit 2005 einem Abwärtstrend, und der Personalabbau macht dort mittlerweile mehr als 20 % aus. Die deutschen Banken haben bereits seit dem Platzen der dotcom-Blase Anfang des Jahrtausends ihre Personalkapazitäten um deutliche 16 % gestrafft. Demgegenüber stellten ihre französischen Pendanten zunächst jahrelang spürbar ein (2000 bis 2007: +16 %), bevor mit der Finanzkrise eine Wellenbewegung des Personalauf- und -abbaus einsetzte (zuletzt seit 2011: -2 %). Soweit die nationale Betrachtung der Bankbeschäftigung – wie stellt sich dies speziell in den großen Finanzzentren dar?

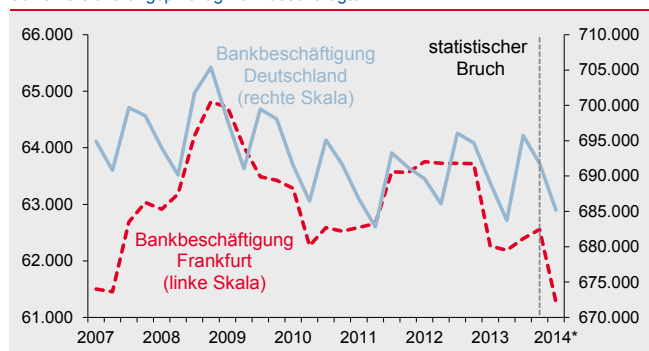
### Bankenplatz Frankfurt: Personalentwicklung in Wellen

Ende 2013 rund 62.500  
Bankbeschäftigte am Main

Die Bankbeschäftigung am Finanzplatz Frankfurt folgt grundsätzlich einem anderen Verlauf als in Deutschland insgesamt. Denn in Frankfurt ist nicht seit langem ein rückläufiger Trend zu beobachten, sondern vielmehr eine ausgeprägte Zyklizität bzw. Sensitivität auf aktuelle Strömungen in der Branche. In unmittelbarer Reaktion auf die Finanzkrise fielen in den hiesigen Bankentürmen von Ende 2008 bis Mitte 2010 „netto“ 4 % bzw. rund 2.500 der Arbeitsplätze weg (bundesweit 3 % bzw. 19.000). Jedoch folgten dann zahlreiche Neueinstellungen in der Main-Metropole, unter dem Strich ein Zuwachs um mehr als 2 % bzw. fast 1.500 Stellen bis zum Jahresbeginn 2012. Nach temporärem Pendeln auf dem Niveau von über 63.700 Bankmitarbeitern ging es Anfang 2013 kurzfristig abwärts. Im Frühjahr kam es bereits zu einer Stabilisierung und einer leichten Aufwärtsbewegung, so dass es Ende 2013 am Main rund 62.500 Bankbeschäftigte gab. Der Rückgang Anfang 2014 ist auf einen Sondereffekt zurückzuführen (betriebliche Umschlüsselung).

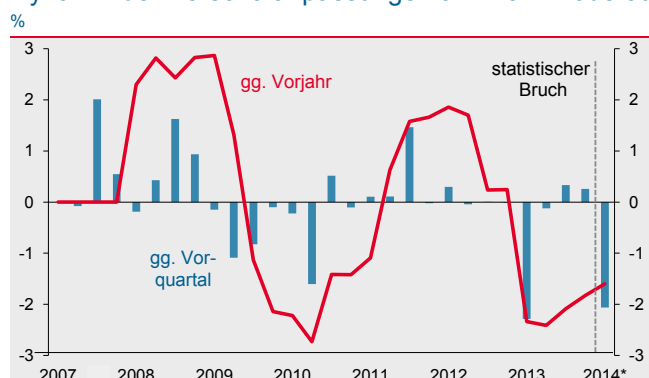
### Abwärtstrend in Deutschland, stärkere Zyklizität am Main

Sozialversicherungspflichtig Bankbeschäftigte



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

### Dynamik der Personalanpassungen am Main moderat



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die krisenbedingte Konsolidierung am deutschen Bankenzentrum verlief demnach wellenförmig und insgesamt moderat. So gab es in den Frankfurter Banken Ende letzten Jahres gerade einmal 2.300 Stellen weniger als Ende 2008 (Deutschland: -13.600) – eine überschaubare Konsolidierung gerade angesichts der Intensität der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise.

### Frankfurter Bankbeschäftigung inmitten europäischer Peergroup

Wie hat sich die Arbeitsmarktlage an anderen großen europäischen Finanzplätzen entwickelt? Dies lässt sich anhand offizieller Daten der statistischen Ämter vergleichen, auch wenn die zugrunde liegenden inhaltlichen und räumlichen Abgrenzungen etwas voneinander abweichen.

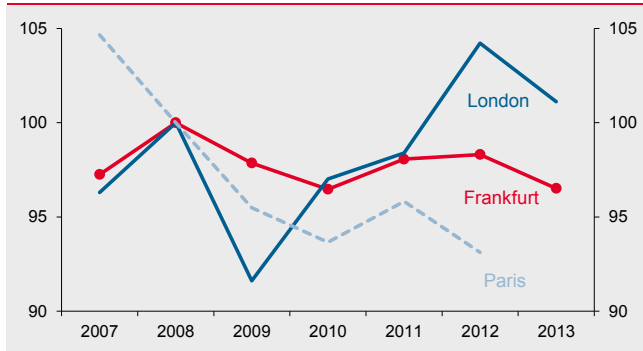
Kontinuierlicher Personalabbau in Paris, starke Schwankungen in London

In Paris ist seit Jahren ein kontinuierlicher Personalabbau im Finanzsektor zu beobachten, der von 2008 bis 2012 (letzter Stand) 7 % betragen hat. In der Londoner Finanzindustrie hingegen kam es direkt im Jahr nach Krisenausbruch zu vielen Entlassungen (2009: -8 %), die nach dem britischen Kündigungsrecht recht unmittelbar möglich sind. Bald darauf wurden aber wieder vermehrt neue Stellen geschaffen. So stieg die Finanzbeschäftigung an der Themse 2009 bis 2012 um 14 %, bevor sie 2013 erneut um 3 % schrumpfte. Allerdings ist die Entwicklung in London am aktuellen

Rand unter Vorbehalt zu betrachten. Umfrage- und modellgestützte Zeitreihen aus anderen Quellen indizieren eine weitere leichte Aufwärtsbewegung der Beschäftigung – sowohl für 2013 als auch für 2014. Neben der differierenden Erhebungsart gilt es zwar auch hierbei Definitionsunterschiede zu berücksichtigen. Grundsätzlich verzeichnen die drei verschiedenen Datenreihen für London aber einen ähnlichen Verlauf – schnell wieder aufwärts nach dem markanten Tief 2009.

### Starkes Auf und Ab in London, runter in Paris

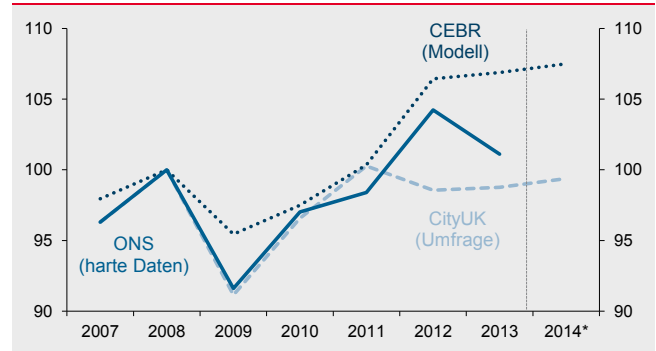
Beschäftigung im Finanz- bzw. Bankgewerbe\* (Jahresendstände), 2008 = 100



\* Frankfurt: Banken versus London und Paris: Finanzindustrie;  
 Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, ONS, Insee, Helaba Volkswirtschaft/Research

### London: Schnelle Erholung nach Einbruch 2009

Beschäftigung im Londoner Finanzsektor, 2008 = 100



\* Prognose;  
 Quellen: ONS, CEBR, CityUK, Helaba Volkswirtschaft/Research

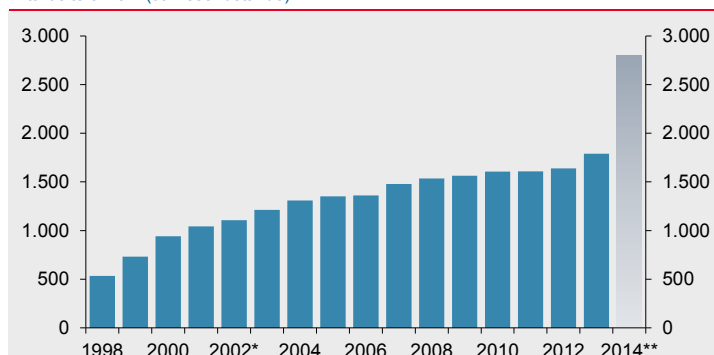
Im Vergleich zu den anderen beiden zentralen Bankenplätzen Europas rangiert die Entwicklung in Frankfurt demzufolge im Mittelfeld. Schließlich reagierte der Arbeitsmarkt hier insgesamt gemäßigt auf die globale Finanzmarktkrise. Insofern lag das Beschäftigungsvolumen in der Frankfurter Bankenbranche zum Jahresende 2013 nur leicht unter Vorkrisenniveau (-4 %), während es in der Londoner Finanzindustrie etwas mehr Mitarbeiter gab als 2008 (+1 %) und im Pariser Finanzdistrikt deutlichere krisenbedingte Personaleinbußen verzeichnet wurden (-7 %). Das deutsche Finanzzentrum ist in dieser Hinsicht also recht gut durch die Krise gekommen.

### Frankfurter Personalabbau weiter moderat

Der Konsolidierungsprozess in der Bankenbranche ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Obwohl davon in der Finanzpresse zuletzt nicht mehr so viel zu lesen war, vollzieht so manche Bank weiterhin signifikante Anpassungen ihrer Personalkapazitäten. Insgesamt dürfte sich die Frankfurter Bankbeschäftigung 2014 allerdings vergleichsweise robust entwickelt haben.

### Beschäftigungsgarant EZB – großer Schub vorbei

Mitarbeiteranzahl (Jahresendstände)



\* Vollzeitäquivalente, \*\* Schätzung;  
 Quellen: EZB, Helaba Volkswirtschaft/Research

2014 rund 1.000 Neueinstellungen bei EZB

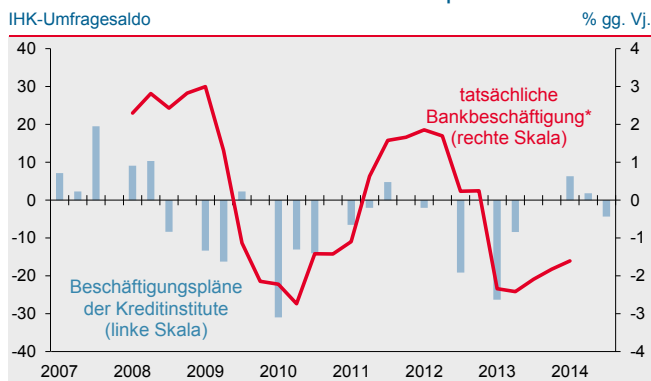
Denn im deutschen Finanzzentrum kam ein Sondereffekt zum Tragen – der Ausbau der Europäischen Zentralbank (EZB) zum obersten Aufsichtsorgan für die Banken in Europa. Das Mammutprojekt von rund 1.000 Neueinstellungen wurde seit Beginn 2014 angegangen und ist mittlerweile fast abgeschlossen. Nationale Aufsichtsbehörden haben den Großteil dieser neuen EZB-Mitarbeiter gestellt und bleiben gleichwohl für die unmittelbare Beaufsichtigung der meisten Kredit-

institute in der Eurozone zuständig. So ist auch bei der Deutschen Bundesbank in Frankfurt ein signifikanter Personalbedarf entstanden, der aufgrund der zügig aufgebauten neuen Aufsichtsstruktur noch nicht wieder gedeckt ist. Bei der EZB ist mit einer weiteren leichten Aufstockung ihrer Mitarbeiterkapazitäten über die kommenden Jahre zu rechnen, wie es ihre eigene Historie und die anderer EU-Institutionen nahelegt.

Verhaltene Ertragslage  
drückt Stimmung

Abgesehen von der EZB herrscht allerdings eher gedrückte Stimmung in den Frankfurter Hochhäusern. Die Ertragslage wird weiterhin von den sehr niedrigen Zinsen sowie hohen Kosten infolge verschärfter Regulierungs- und Aufsichtsanforderungen belastet, so dass Einsparungen z.B. beim Personal vorgenommen werden. Dies spiegeln auch die Stimmungsindikatoren von Industrie- und Handelskammer (IHK) sowie des Centre for Financial Studies (CFS) wider. Beide Umfragen geben Aufschluss über die Beschäftigungssituation am Bankenplatz Frankfurt, sind allerdings mehr eine gute Momentaufnahme der Stimmung als weit in die Zukunft weisende Frühindikatoren. Zudem ist beim CFS-Indikator zu berücksichtigen, dass zwar der Schwerpunkt der Umfrage auf der Main-Metropole liegt, die Befragten aber teils an anderen deutschen Standorten ansässig sind. Knapp 80 % der teilnehmenden Banken haben ihren Sitz in Frankfurt.

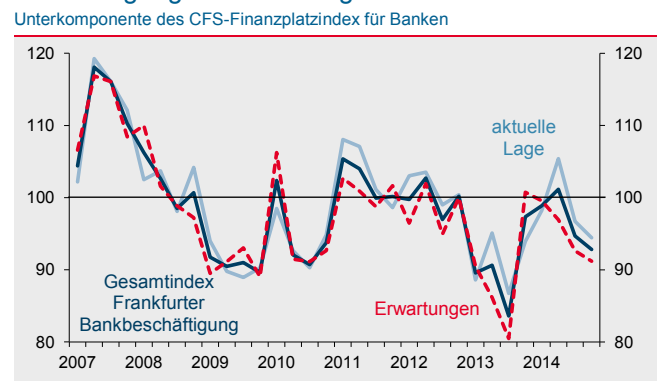
### Frankfurter Banken zurückhaltend in puncto Personal



\* Sondereffekt Anfang 2014

Quellen: IHK, Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

### Beschäftigungsindikator zeigt wieder abwärts



Einhellig haben sich beide Indikatoren verschlechtert, nachdem sie Anfang 2014 leicht in den expansiven Bereich vorgestoßen waren. So gaben in der IHK-Umfrage mit fast einem Viertel nun wieder mehr Banken an, dass sie planen, ihre Beschäftigung abzubauen. Über die Hälfte geht von einem gleich bleibenden inländischen Personalbestand aus, während noch ein Fünftel der befragten Kreditinstitute neue Mitarbeiter einstellen will. Der Rückgang des CFS-Indikators war pointierter. Sowohl die Beschäftigungslage Ende 2014 als auch die Beschäftigungserwartungen für Anfang 2015 wurden von den Banken zuletzt deutlich schlechter beurteilt.

Die Frankfurter Bankbeschäftigung wird in den kommenden Jahren unterschiedlichen Einflüssen unterliegen: Auf der einen Seite dürfte sich der konsolidierungsbedingte Anpassungsprozess bei verhaltenen Ertragsperspektiven gewohnt moderat fortsetzen. Auf der anderen Seite besteht ein gewisser Personalbedarf, um ausgewählte Geschäftsbereiche mit Wachstumspotenzial dank der recht stabilen deutschen Konjunktur auszubauen sowie der Vielzahl neuer Regulierungs- und Aufsichtsanforderungen gerecht zu werden. Auch die Frankfurter Organe der europäischen Aufsicht werden wohl personell nachjustieren, um ihre umfangreichen Aufgaben bewältigen zu können.

Filialausdünnung trifft  
Frankfurt begrenzt

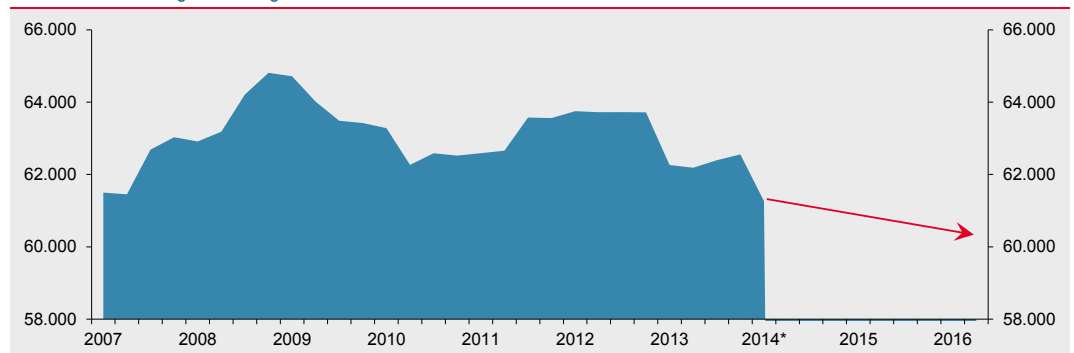
Allerdings geht der strukturelle Wandel in der Bankenbranche weiter, die flächendeckenden Filialnetze werden immer mehr zugunsten der Nutzung von Online-Dienstleistungen ausgedünnt. Der bereits Anfang der 90er Jahre einsetzende Trend einer sinkenden Zweigstellenzahl bekommt durch die Digitalisierung zusätzliche Schubkraft. Dennoch sind Filialen mit ihrem persönlichen Beratungsangebot nicht wegzudenken. Sie dürften sich aber künftig in neuem Gewand z.B. in Form einer Lounge präsentieren. Das Filialsterben wirkt sich am deutschen Finanzzentrum aber

weniger stark aus als andernorts in der Bundesrepublik, da am Main viele Konzernzentralen beheimatet sind und der Anteil der Bankbeschäftigten in Filialen an den gesamten Stellen in der Branche hier relativ niedrig ist.

Obendrein hat der hiesige Bankenplatz seine internationale Attraktivität zuletzt steigern können, indem er zum Standort für die europäische Bankenaufsicht und das erste Renminbi-Handelszentrum im Euroraum geworden ist. Dieser Image-Gewinn stärkt die Position Frankfurts im internationalen Finanzplatzwettbewerb nachhaltig und erhöht seine Anziehungskraft auf Akteure aus dem In- und Ausland. Das deutsche Finanzzentrum wird immer mehr zum „Place to be“ im internationalen Finanzgeschehen.<sup>3</sup>

### Prognose: Ende 2016 über 60.000 Bankbeschäftigte am Finanzplatz Frankfurt

Anzahl Bankbeschäftigte im Stadtgebiet Frankfurt



\* Sondereffekt Anfang 2014;

Quellen: Deutsche Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

2 % weniger Personal  
in Banken Ende 2016

Alles in allem gehen wir für die nächsten beiden Jahre von einem weiter moderaten Personalabbau am deutschen Finanzzentrum aus. Bei leicht rückläufiger Beschäftigung in den Banken und weiter zunehmender Stellenzahl in anderen Branchen wird der Anteil der Bankbeschäftigung an der Gesamtbeschäftigung in der Main-Metropole tendenziell weiter zurückgehen – von derzeit knapp 12 % in Richtung 11 %. Dies zeigt, dass Frankfurt nicht allein von seinem Finanzsektor lebt. Für Ende 2016 erwarten wir einen Stand von etwas mehr als 60.000 Frankfurter Bankbeschäftigten. Ausgehend vom letzten verfügbaren Stand (1. Quartal 2014: knapp 61.300) bedeutet dies einen zweiprozentigen Rückgang. Im gesamten Bundesgebiet ist dagegen bei sinkender Filialdichte mittelfristig mit umfangreicheren Stellenstreichungen bei den Banken zu rechnen.

<sup>3</sup> Vgl. Helaba Volkswirtschaft/Research „Frankfurt: Finanz- und Aufsichtsmetropole“ (März 2014)

## Helaba-Publikationen: Finanzplatz Frankfurt

### **Bankbeschäftigung Frankfurt – Konsolidierung bleibt überschaubar**

Finanzplatz-Fokus  
Dezember 2014

### **Frankfurt: Finanz- und Aufsichtsmetropole**

Finanzplatz-Fokus  
März 2014

### **Die größten Banken am Finanzplatz Frankfurt**

Finanzplatz-Fokus  
November 2013

### **Bankbeschäftigung Frankfurt – Panik unbegründet**

Finanzplatz-Fokus  
März 2013

### **Finanztransaktionssteuer: Eine Lösungs-Chimäre**

Finanzplatz-Fokus  
Mai 2012

### **Finanzplatz Frankfurt: Magnet für Auslandsbanken**

Sonderstudie  
Januar 2011

### **Moderater Personalabbau in Frankfurts Banken**

Finanzplatz-Fokus  
Mai 2010

### **Jede Krise birgt Chancen – Finanzplatz Frankfurt im Vergleich**

Sonderstudie  
April 2009

### **Finanzplatz Frankfurt und Asien – Eine wachsende Beziehung**

Sonderstudie  
März 2008

### **Finanzplatz Frankfurt – Ein Standort bewegt sich**

Sonderstudie  
Juni 2006

Alle Publikationen sind auf unserer Homepage [hier](#) verfügbar.

Wir nehmen Sie gerne in unseren Verteiler auf, wenn Sie neue Publikationen zum Thema Finanzplatz Frankfurt per E-Mail zugesendet haben möchten – sprechen Sie uns einfach an oder schreiben Sie uns (0 69/91 32-20 24 oder [research@helaba.de](mailto:research@helaba.de)).

Informationen zum gesamten frei verfügbaren Research der Helaba finden Sie auf <http://volkswirtschaft.helaba.de>. Dort können Sie auch verschiedene Newsletter abonnieren. ■

---

**Helaba**  
**Landesbank Hessen-Thüringen**

MAIN TOWER  
Neue Mainzer Straße 52-58  
60311 Frankfurt am Main  
Telefon 0 69/91 32-20 24  
Telefax 0 69/91 32-22 44

Bonifaciusstraße 16  
99084 Erfurt  
Telefon 03 61/2 17-71 00  
Telefax 03 61/2 17-71 01

[www.helaba.de](http://www.helaba.de)

---